Schulgemeinschaft

Per Schatzsuche zur Wohlfühlschule

In der Ganztagsgrundschule Völklingen/Heidstock-Luisenthal unternehmen alle Kinder eine Lernreise mit dem Schiffsklabauter Jonte. So wird sie zum Wohlfühlort.

Autorin: Alexandra Wolters | Datum: 22.07.2026

Wie ein Fernrohr haben die Kinder der Klasse 2c von der gebundenen Ganztagsgrundschule Völklingen/Heidstock-Luisenthal im Saarland ihre Hände geformt und halten sie vor die Augen. Sie schauen zuerst nach links und rechts, dann auf eine große Schatzkarte, die in ihrer Mitte liegt. „Oh, wie schön!“, rufen ein paar Mädchen und zeigen auf gemalte Palmen, Wasserfälle und Hängebrücken. Die Blicke der Kinder wandern über die Karte. Sie suchen nach einem Schlüsselteil, den der Schiffsklabauter Jonte verloren hat und der zu ihrer Wohlfühlschule führt.

Die Geschichte von Jonte haben die Lehrkräfte der Ganztagsgrundschule verfasst und dazu eine Lernreise erfunden. Von Klasse eins bis vier begegnen die Kinder immer wieder dem Klabauter – sei es am Eingang der Schule, wo eine kleine Wichtel-Tür zu Jontes Wohnreich führt, oder in selbst entwickelten Unterrichtseinheiten. In einem eigens dafür gestalteten Bilderbuch erfahren sie von Jontes Erlebnissen und bekommen auf Schatzkarten verschiedene Aufgaben gestellt. Dabei geht es zum Beispiel um das Übernehmen von Verantwortung oder darum, sich gegenseitig Mut zu machen. Gemeinsam sollen die Schülerinnen und Schüler so Werte erleben und erlernen, die aus ihrer Schule eine Wohlfühlschule machen. Denn das ist das große Ziel der Ganztagsgrundschule Völklingen/Heidstock-Luisenthal: eine Schule zu sein, an der sich alle wohlfühlen – sowohl die Kinder, die jeden Tag hierherkommen, als auch alle, die hier arbeiten.

Gemeinsame Werte statt Gewalt und Strafen

Als die jetzige Schulleiterin Linda Ried-Ackermann vor etwa vier Jahren hier anfing, war das alles andere als eine Wohlfühlschule. „Unter den Kindern herrschte eine hohe Gewaltbereitschaft, Schimpfwörter schallten laut über den Hof, es gab viele Konflikte, die Stimmung war rau“, erinnert sich Ried-Ackermann. Sie hatte sich bewusst für diese Schule im Brennpunkt beworben, weil sie spürte, hier wirklich gebraucht zu werden. Auch im Kollegium dominierte damals eine verzweifelte Anspannung. Androhungen und Strafen waren die vorrangige Reaktion auf Auseinandersetzungen. „Wir alle spürten den Druck. Es war klar, dass sich etwas ändern musste.“

Und so holte Ried-Ackermann alle Lehrkräfte sowie die Erzieherinnen und Erzieher an einen Tisch, um Fragen zu klären: Wie möchten wir hier miteinander arbeiten und umgehen, vor allem wenn es mal nicht rundläuft? Was sind unsere **Werte,** nach denen wir handeln möchten? Das Kollegium nutzte pädagogische Tage und Mikrofortbildungen, um ein gemeinsames Leitbild zu entwickeln: „mit Beziehung, **Basiskompetenz** und Bildung zur Wohlfühlschule“. Das fußt auf klar definierten Werten, aus denen vier Leitziele formuliert wurden:

1. Ich achte auf mich und meine Umwelt.
2. Ich bin da – egal, was kommt.
3. Ich helfe, wo ich kann, wenn es erwünscht ist.
4. Ich behandle alle so, wie ich behandelt werden möchte.

„Die Sätze muten einfach an, aber wir haben sie mit vielen Handlungen gefüllt“, erklärt die Schulleiterin und zeigt auf die Wand hinter ihrem Schreibtisch. Hier hängen Plakate mit Inseln, auf denen Hinweise zu Übungen der vier Leitsätze zu finden sind, zum Beispiel „Wasserfall der Wertschätzung“, „Giraffensteppe der Gewaltfreiheit“ oder „Hängebrücke des Vertrauens“. Pro Halbjahr behandeln die Klassen jeweils eine Insel und erarbeiten sich deren Inhalte. In den Klassen drei und vier wiederholt sich das Ganze auf unterschiedlichen Niveaus, um die Werte zu verstetigen.

Wohlfühlen lässt sich üben und lernen

Die Klasse 2c bereist an diesem Frühlingsmorgen die vierte Insel. Mit ihrer Lehrerin Carolin Steinmann sprechen die Kinder gemeinsam den Leitsatz dazu aus: Ich behandle alle so, wie ich behandelt werden möchte. „Was bedeutet das wohl?“, fragt Steinmann in die Klasse. „Wenn ich nicht möchte, dass mich jemand anschreit, muss ich auch ruhig sprechen“, antwortet Milena. „Ich mache keine anderen nach, weil ich das auch nicht mag“, meint Jamie. In der Jonte-Saga erzählt der Klabauter, wie er sich auf dieser Insel ohne Gewalt mit den hier lebenden Piratinnen und Piraten auseinandersetzt, indem er offen und freundlich mit ihnen redet.

„Die Übungen sind besonders wichtig. Damit sammeln die Kinder eigene Erfahrungen, an die sie sich bei Bedarf erinnern und nach denen sie dann handeln können“, erzählt Steinmann. Zur Insel vier gehört zum Beispiel der „Wasserfall der Wertschätzung“, unter dem die Schülerinnen und Schüler Dinge äußern, die sie aneinander mögen. „Mir hat jemand gesagt, dass er meine Haare schön findet. Das war wie eine warme Dusche“, erinnert sich Mareike aus der 4a. Ihre Klasse hat heute von der Lehrerin Büsra Bilir Probleme geschildert bekommen, die die Kinder nun in Kleingruppen mithilfe der vier Leitsätze lösen sollen. Dabei kommt auch Mareikes Lieblingsübung zum Einsatz: das tiefe **Ein- und Ausatmen** zur Beruhigung. „Das hilft, wenn man wütend wird“, meint die Neunjährige. Ihr Mitschüler Paul rät, darüber nachzudenken, was Jonte in dieser Situation tun würde. „Der würde bestimmt keinen Müll auf den Boden werfen oder andere schlagen.“ Bilir lächelt stolz in die Klasse. „Es ist schön zu sehen, dass die Kinder die Leitsätze inzwischen ganz selbstverständlich anwenden.“

Mehr Juhu-Momente für alle

Was hat sich an der Ganztagsgrundschule Völklingen/Heidstock-Luisenthal durch Jonte verändert? „Es gibt bei uns definitiv weniger Gewalt als früher“, findet Linda Ried-Ackermann. Die Kinder haben erfahren, dass sich **Konflikte** auch anders lösen lassen, ohne Beleidigungen oder Schläge. Und dass sie für Fehlverhalten Verantwortung übernehmen müssen. Die Leitsätze ermöglichen eine **Kommunikation** auf Augenhöhe – mit den Kindern, aber auch unter den Erwachsenen. „Wir haben eine gemeinsame Handlungsbasis vereinbart, auf die wir uns immer wieder besinnen können, auch wenn es mal schiefläuft. Unsere ganze Sprache hat sich dadurch verändert. Wir sind alle viel wertschätzender unterwegs.“

Das sieht nicht nur die Schulleiterin so. Am Ende einer jeden Woche tauscht sich das Kollegium über positive Juhu- und negative Grrr-Momente aus. Und da gibt es inzwischen viel häufiger Juhu-Geschichten zu hören. „Das **Gemeinschaftsgefühl** ist richtig stark geworden. Ganz selbstverständlich helfen sich auch Kinder, die sich eigentlich nicht so gut verstehen oder ganz unterschiedlich sind“, erzählt Büsra Bilir. Die Arbeit an dem Konzept „Wohlfühlschule“ habe sich zu 100 Prozent gelohnt, meint ihre Kollegin Carolin Steinmann. Geld brauchte die Ganztagsgrundschule dabei lediglich für den Druck der Plakate und Bilderbücher. Ansonsten ging es vor allem um Zeit, die sich das Kollegium gerne genommen hat. Denn ein stabiles Wertesystem, gepaart mit einer wertschätzenden **Beziehungsarbeit,** führe auch zu einer positiven Lern-Einstellung, so die Erfahrungen von Ried-Ackermann. „Effektives Lernen gelingt am besten an einem Ort des Wohlfühlens, der Anerkennung und Sicherheit.“

Jonte bestimmt auch die regelmäßigen Wochenversammlungen, zu denen sich die gesamte Schule in der Turnhalle trifft und bei denen Linda Ried-Ackermann im Kapitänsoutfit Briefe vom Klabauter vorliest. Zum Abschluss erklingen der **Jonte-Rap,** ein selbst geschriebener Sprechgesang über Jontes Stärken, und die Schulhymne. Darin heißt es: „Wir halten zusammen, ganz egal, was kommt.“ Und diese Zeilen singen alle aus voller Kehle – sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen an ihrer Wohlfühlschule.

.

© Wübben Stiftung Bildung 2026